

Unser Interview

Gespräch mit Herrn Dr. Colling

Leiter der Fürsorgestelle Esch
der Liga gegen die Tuberkulose



Aus dem besonderen Anlaß des 25jährigen Bestehens einer Fürsorgestelle in Esch haben wir uns mit Herrn Dr. Colling in Verbindung gesetzt, der uns über Zweck und Ziel dieser sozialen Einrichtung Aufklärung gibt.

«Die Escher Fürsorgestelle,» sagt Herr Colling, «wurde im Jahre 1910 ins Leben gerufen, nachdem die Luxemburger Liga gegen die Tuberkulose bereits im Jahre 1908 ihr Werk begonnen hatte, mit einer Fürsorgestelle in der Stadt Luxemburg. Herr Dr. J. P. Penning übernahm damals die Leitung und blieb an der Spitze des Werkes bis zum Jahre 1929; seine anderwärtige berufliche Tätigkeit veranlaßte ihn, damals seine Entlassung einzureichen. Herr Philippe Bastian war sein Nachfolger. Nach einer Amtsdauer von vier Jahren, im Juli 1933, wurde der opferfreudige Arzt durch einen frühen Tod abgerufen.»

— Seither leitet Herr Dr. Colling die Escher Fürsorgestelle. Er wird sekundiert durch die Fürsorgerin Frl. Alice Schroell. Die Stelle befindet sich seit längerer Zeit in der Klinik der Elisabethinnen. —

Welches ist nun der Zweck einer Fürsorgestelle?

«Sie ist das ausführende Organ der Liga gegen die Tuberkulose. Diese Zentraleinrichtung hat im Laufe der Jahre acht Fürsorgestellen eingerichtet in Luxemburg, Esch, Düdelingen, Ettelbrück, Differdingen, Grevenmacher, Redingen und Wiltz.

«Die Fürsorgestellen haben den Zweck, vor allem die Tuberkulosenherde ausfindig zu machen. Tuberkuloseverdächtige werden einer genauen Untersuchung unterzogen, und der Leiter der Fürsorgestelle hat auf Grund der ihm zur Verfügung stehenden Mittel eine sichere Diagnose zu stellen. Dies geschieht durch Auskultation, Perkussion, Röntgendurchleuchtung, Sputumuntersuchung und Sensungsreaktion. Diese Untersuchung in der Fürsorgestelle ist vollständig kostenlos.»

Macht die Liga die Arbeit des praktischen Arztes überflüssig?

«Im Gegenteil. Sie läßt wohl auch nach der Feststellung der Tuberkulose den Kranken nicht aus dem Auge, weil ja ihre Mission auch auf die Ueberwachung der Herde ausgedehnt werden muß. Aber zur Behandlung überweist sie den Kranken an den praktischen Arzt. Die Fürsorgestelle muß mit dem Familienarzt

Hand in Hand arbeiten. Jede Bekämpfung der Krankheit ist ohne dessen intensive Mitarbeit unmöglich. Sie sorgt weiterhin auch dafür, daß der Kranke eventuell Aufnahme in einem Sanatorium findet.»

Beteiligt sich die Liga an den Kurkosten?

«Eventuell ja. Sie kennen ja die Ver-



Dr. J. P. PENNING

hältnisse bei uns und wissen, daß die Mitglieder der Krankenkassen, der Invaliden- und Privatkassen die Behandlung frei haben. Bei Familienangehörigen Versicherter übernimmt die Kasse 1/3 der Unkosten, die Liga springt für ein weiteres Drittel ein und vermittelt überdies für den Restbetrag die Mithilfe von Staat und Gemeinden. Bei unbemittelten Nichtversicherten übernimmt sie ebenfalls ein Drittel der Ausgaben und vermittelt die Hilfe der öffentlichen Organe.

«Die Tuberkulose ist eine Krankheit, die große finanzielle Anforderungen stellt und zudem sind die Krankheitsfälle in unbemittelten Familien am häufigsten. Daher beanspruchen die meisten finanzielle Hilfe. Unser Versicherungssystem zeigt da große Mängel. Sehen Sie, gerade der wirtschaftlich Schwache, also der Arbeiter, bezahlt durch seine Kassenbeiträge seine Behandlung selbst, während besser Situierte, die keinen Pflichtbeitrag an eine Krankenkasse bezahlen, sehr oft die Hilfe der Allgemeinheit in Anspruch nehmen müssen.»

«Die Kassen werden durch die Tuberkulose außerordentlich belastet. — In Deutschland z. B. fällt 1/5 aller Ausgaben auf die Behandlung der Tuberkulose.»

Können Sie gesetzliche Maßnahmen vorschlagen, welche die Bekämpfung der Krankheit erleichtern?

«Ein solches Gesetz besteht bei uns leider nicht; es wird von den kompetenten Stellen seit Jahren verlangt.» (Wir erinnern uns, daß vor Jahren ein Gesetz-